

„Die Berufsintegration und das sehr breite Spektrum an wählbaren Modulen - das ist profilgebend am DHBW-Master.“



PROF. DR.-ING. KLAUS-DIETER RUPP

TECHNIK

Als Studiengangsleiter im Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen ist er schon lange Jahre an der DHBW Heidenheim aktiv, den Master hat sich Prof. Dr. Rupp schon seit 2009 auf die Fahnen geschrieben - und engagiert sich seit dem in verschiedenen Modellen dafür.

40 Jahre DHBW in Heidenheim – 16 Jahre davon sind auch Sie schon ein Teil dieser Erfolgsgeschichte. Auf welchen Wegen kamen Sie zur damaligen BA nach Heidenheim?

Seit 1994 war ich nebenberufliche Dozent der BA-Stuttgart im Studiengang Feinwerktechnik und dann Mechatronik. Im Jahre 2000 habe ich mich dann auf eine Professur in Heidenheim zum Aufbau einer neuen Studienrichtung mit dem Arbeitstitel „Business Engineering“ beworben. Wir haben daraus den Studiengang Engineering gemacht. Im Rahmen der Umstellung auf die Bachelorstudiengänge 2006 konnte Engineering mit dem Wirtschaftsingenieurwesen zusammengeführt werden.

An der DHBW Heidenheim sind Sie als Studiengangsleiter im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen tätig. Was hat Sie dazu motiviert, auch sich auch noch den Master auf die Fahnen zu schreiben?

Mit der Einführung des Bachelor-Abschlusses und der bevorstehenden Umwandlung zur Dualen Hochschule Baden-Württemberg war es absehbar, dass der Master-Abschluss für uns ein Thema wird. Seit 2008 habe ich am Arbeitskreis Master der DHBW mitgewirkt und 2010 ein Konzept für den Master WIW vorgestellt.

Dabei sind Sie ja nicht nur für den Dualen Master des CAS aktiv – Sie sind auch Ansprechpartner für den Master-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen an der GSO (Graduated School Ostwürttemberg), den die DHBW Heidenheim als Kooperationsmaster gemeinsam mit der Hochschule Aalen anbietet. Wie unterscheiden sich die Master-Programme?

Wir haben mit unseren Masteraktivitäten im Jahre 2009 gestartet. Nachdem das mit dem DHBW-Master ins Stocken geriet, haben wir das Thema lokaler Master weiter vorangetrieben und gemeinsam mit der GSO eine Konzept für ein berufsbegleitendes Master-Programm aufgelegt. Im Jahre 2013 konnten wir erfolgreich starten. Die GSO ist eine regionale Initiative die einen rein berufsbegleitenden Master anbietet. Hier steht ein kompaktes straffes Programm im Vordergrund.

Worin sehen Sie die Stärken / Vorteile des jeweiligen Angebots?

Der GSO-Master richtet sich an Ingenieure, die im betrieblichen Alltag gebunden sind und das Unternehmen das Master-Studium nicht in Form einer Berufsintegration unterstützt. Für den Dualen Master der DHBW sehe ich eher als profilgebend die Berufsintegration sowie das sehr breite Spektrum an wählbaren Modulen, die auch weit in die wissenschaftlichen Grundlagen der angebotenen Themen reichen. Damit werden für unsere Absolventen die Möglichkeiten für einen berufsbegleitenden oder berufsintegrierenden Master breiter. Wir verlieren dadurch weniger Studenten an andere Angebote. Persönlich finde ich es bedauerlich, dass sich die DHBW nicht mehr an diesem Master-Programm beteiligen kann.

Warum halten Sie es für eine wichtige Aufgabe, dass sich die DHBW auch auf diesem Gebiet als Bildungspartner anbietet? Würde der Bachelor nicht reichen?

Für die Tätigkeiten, für die unsere Dualen Partner die Bachelor-Studierende eingestellt haben, reicht der Bachelor-Abschluss völlig aus. Die Absolventen streben einen Abschluss erster Klasse an. Diesen Abschluss wollen sie möglichst direkt im Anschluss an den Bachelor. Sie befürchten, dass sie später aufgrund betrieblicher Rahmenbedingungen, und eventuell auch aus familiären Gründen, die Zeit nicht mehr aufbringen können, das Master-Programm zu absolvieren. Viele unserer Dualen Partner begrüßen auch die zusätzlich erworbenen Kompetenzen der Master-Absolventen. Im betrieblichen Alltag wäre es wünschenswert, wenn die Studenten erst mit 30 Jahren sich im Master-Programm weiterbilden.

Warum empfiehlt es sich Ihrer Erfahrung nach für einen Bachelor-Absolventen einen Dualen Master draufzusetzen?

Für die berufliche Laufbahn wünschen sich die Unternehmen zunächst Bachelor-Absolventen, die die Firma voranbringen. Erst in der weiteren beruflichen Entwicklung ist der Master gefragt. Gerade für diese ist der Duale Master gedacht. Der Duale Master bereitet idealerweise auf eine verantwortungsvolle Fach- oder Führungsaufgabe vor.

Welche persönlichen Eigenschaften muss Ihrer Einschätzung nach ein Bewerber mitbringen, um ein Master-Studium erfolgreich bestreiten zu können?

Der Master stellt eine hohe Belastung dar. Ein hohes Maß an Selbstorganisation sollte man schon haben. Es sollte auch der Wille vorliegen, neue Kompetenzen aufbauen zu wollen und die Herausforderungen anzugehen mit modernen Methoden zu arbeiten.

Bei welchen Fragestellungen und für welche dualen Master-Angebote des CAS sind Sie für Studieninteressierte der richtige Ansprechpartner?

Mit den technischen Master-Programmen bin ich gut vertraut. Hier kann ich Tipps zu Kurswahl und dem Ablauf des Masters geben. Ich würde es mir wünschen, auch mehr über organisatorische Feinheiten qualifizierte Aussagen machen zu können.

Sie halten für den Dualen Master am CAS viele Ihrer Vorlesungen an der DHBW Heidenheim. Welche Standortvorteile motivieren Sie zu dieser Entscheidung?

Für den Standort Heidenheim gibt es 2 wesentlichen Faktoren: Das Master-Programm ist als gemeinsames Programm aller Standorte gestartet, wo jeder Standort vertreten ist. Werden Vorlesungen lokal angeboten, stärkt das die Wahrnehmung des verteilten Master-Programmes. Meine Vorlesungen haben einen hohen Laboranteil. In Heidenheim existieren dies Labore und ich kann in den Laboren die Vorlesungen vorbereiten um den maximalen Transfer zu erzielen.

Die Master-Studierenden sind oft auch zum ersten Mal Gast in Heidenheim als Stadt. Welche Seiten von Heidenheim schätzen Sie besonders und würden Sie unseren Gästen gerne empfehlen?

Nun gut Heidenheim ist nicht gerade bekannt für sein Nachtleben. Es ist überschaubar, und hat eigentlich hinreichend viele Lokale, die man erst mal besucht haben muss. In Gesellschaft mit den Kommilitonen der anderen Standorte kann so ein Abend sehr kurzweilig werden. Wenn man gar nichts mehr findet, kann man sich noch auf den nächsten Vorlesungstag vorbereiten.

Vielen Dank für das Gespräch!